

Mein Baumgut 2 B. 3% Nth im Mes. an der alten Staige neben Schmied Daubel und Messger Greiners Wittwe kommt am Montag den 14. Mai Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus wiederholt in Aufstreich. Anschlag 200 fl. **Amtsbote Holl.**

Schorndorf.
Ich zeige hiemit an, daß ich mich mit Federn-
putzen beschäftige und ersuche daher diejenigen, wel-
che es benöthigt sind, sich an mich wenden zu wollen.
Barbara Schlos, wohnhaft
bei Schuhmacher Walker in der neuen Straße.

Im Waschen und Rugen empfiehlt sich
Marie Herb,
wohnhaft bei Frau Leichensägerin Fischer.


Friederike Fallmeyer hat einen Futterkasten
zu verkaufen.


Winterbach.
Ich habe ungefähr 15 Eimer theils Most
vom Jahrgang 1859, theils Mischlingwein
zu verkaufen, den ich auch in kleineren Par-
thien abgebe.


Georg Schnabel.

Adelberg.
Der Unterzeichnete fährt jeden Montag und
Freitag nach Göppingen, wohin er jeden Auf-
trag bestens besorgen wird; er empfiehlt sich
daher zu zahlreichen Aufträgen.

Jacob Auberle, Amtsbote.

 **Oberberken. 225 fl.** sind sogleich
zu erheben bei
J. Schif.

 **Oberberken.**
150 fl. eigenes Geld zu 4 1/2 %
ist zum Ausleihen parat bei
Christina Bubeck.

 Nächsten Sonntag haben
Backtag
C. Obermüllers We. Pfeleiderers We. Hey.

Schorndorf.
**Bewerber-Aufruf um eine in hiesiger
Stadt in Erledigung gekommene
Polizeidienersstelle betr.**

Die durch den Beschluß des Gemeinderaths vom
11. d. M. in Erledigung gekommene Polizeidieners-
Stelle, mit welcher ein jährlicher fixer Gehalt von
150 fl. neben dem hälftigen jährlichen Ertrag der
Ausruß-Gebühren verbunden ist, soll durch einen
jungen, kräftigen und gut prädicirten
Mann wieder besetzt werden, weshalb die Bewer-
ber um dieselbe aufgefordert werden, sich **im Laufe
der nächsten Woche** bei der unterzeichneten
Stelle zu melden.

Den 11. Mai 1860.
Stadtschultheissenamt. **Palm.**

Verschiedenes.

Edler Zug eines polnischen Juden. Vor
einigen Jahren wurde ein polnischer Jude auf einer
Straße Wiens durch ein kleines Mädchen mit den
Worten angesprochen, ob er dem Mädchen nicht fol-
gen und ein paar goldene Ohrringe kaufen wolle.
Das hübsche Gesichtchen und seine Reizmen des
Kindes, das, ärmlich gekleidet, gleichwohl verrieth,
nicht gemeinen Leuten anzugehören, fiel ihm auf,
und er folgte. Das Mädchen führte ihn in eine
kleine Straße in der Vorstadt, in ein Erdgeschos.
Dort fand er eine ziemlich junge Frau und noch
zwei kleine Kinder in größter Dürftigkeit. Die Frau
übergab ihm die Ohrringe mit Thränen und be-
merkte, daß sie sich davon nur schwer trenne, weil
sie das einzige Andenken ihrer Mutter seyen; sie
müsse sie jedoch veräußern, da ihr noch 7 fl. C.M.
an ihrem Zinse fehlten, und der Hausherr sie mit
zwei kranken Kindern auf die Straße weisen und
die Betten pfänden würde, könne sie nicht bezahlen.
Der Jude aus Polen reichete der Frau die Ohrrin-
ge wieder und 7 fl. C.M. dazu, und sagte:
„Den Schatz einer Mutter kaufe ich nie; behalten
Sie Ihre Ohrringe; ehren Sie ferner Ihre Mutter,
ich ehre die meine auch, und dann werden Ihre
Kinder Sie auch dereinst so ehren. Leben Sie wohl“,
und er ging, ohne den Dank der armen Wittwe
abzuwarten.

Die Krinoline ist in Paris wirklich aus der Mo-
de, leider aber ist schon wieder eine neue Mode
dafür in die Mode gekommen. Gold ist die For-
derung des Tages. Man trägt nicht bloß Brochen
und andere Zierathen von Gold; auch die Hütel,
Schleier, Kleider, Handschuhe und Strümpfe müssen
mit Gold durchwirkt, mit Gold besetzt seyn, so daß
die Diebe nicht bloß die Schmuckfachen, sondern
gleich die ganze Dame werden stehlen müssen.

Räthsel.

Es wurden einst der Briefe drei
An mich mit r geschrieben,
Wovon jedoch nicht mehr als zwei
Noch übrig sind geblieben.
Ob ihr aus West, aus Osten stammt, []
Ihr kennt die Briefe insgesammt.
Nichts weniger bin ich euch bekannt,
Wird r in n verwandelt;
Von meiner Heimath so benannt,
Werd' weithin ich verhandelt.

Auslösung des Räthfels in No. 28: Der Bliß.
Auslösung des Palindroms in No. 36:
Edam. Made.

Stand des Thermometers.
Freitag Abend 5 1/2 Uhr 20 Grad über 0 im
Schatten.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 39.

Dienstag den 15. Mai

1860.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die Befuhr von Kies und Steinmaterial
auf nachgenannte Straßendistricte wird ver-
accordirt, und zwar:

- 1) auf die Eßlinger Straße, Markung
Schorndorf, Kiesstraße, am 18. d. M. Nach-
mittags 1 Uhr auf dem Rathhause dahier.
- 2) auf die gleiche Straße, Markung Wei-
ler, Steinstraße, am nämlichen Tage, Nach-
mittags 3 Uhr auf dem Rathhause in Weiler.
- 3) auf die gleiche Straße, Markungen
Winterbach mit Engelberg, Manolzweiler, am
19. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf dem
Rathhause in Winterbach.

Die Orts-Vorsteher wollen es gehörig be-
kannt machen lassen.
Den 12. Mai 1860.

Oberamtspflege.
Fuchs.

**Weiler,
Oberamts Schorndorf.**
**Aufforderung zur Anmeldung
von Rechten.**

Für die hiesige Gemeinde wird ein neues
Güterbuch angelegt; es werden daher alle
Diejenigen, welche dingliche Rechte an Liegen-
schaften der hiesigen Markung ansprechen, mit
Ausnahme der Pfand-Gläubiger, aufgefordert
ihre Ansprüche

binnen 30 Tagen
bei dem Gemeinderathe dahier oder bei dem
Güterbuchs-Commissär Kern in Winterbach
anzumelden, und wo möglich nachzuweisen,
widrigensfalls sie es sich selbst zuzuschreiben
bätten, wenn diese Rechte nur in so weit be-
rückichtigt würden, als sie aus den öffentlichen
Akten ersichtlich sind.
Den 10. Mai 1860.

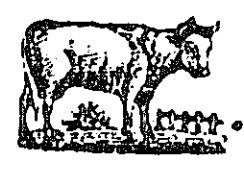
Gemeinderath.
Vorstand **Schnabel.**

Höplinswarth.
Rinden-Verkauf.
Die unterzeichnete Stelle verkauft aus dem

hiesigen Gemeinewald die bereits geschälte
auf Schranken gebeugte Rinde von circa 25
Stück Eichen. Der Verkauf findet am
nächsten Samstag den 19. d. M.
Mittags 12 Uhr


auf dem Plage statt, wozu Liebhaber einge-
laden werden. Es wird noch bemerkt, daß
die Rinde sogleich abgeführt werden kann.
Den 14. Mai 1860.
Schultheissenamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
 Einen 7/8 Jahre alten, gelb-
rothen Farren, von ganz schönem
Körperbau, bei dem für Frömmig-
keit und guten Mitt garantirt wird, und den
ich besonders einer Thalgemeinde empfehlen
würde, hat aus Auftrag zu verkaufen
Dl.-Thierarzt **Pöble.**

Schorndorf.
Es ist ein graues Knaben-Filzhütchen mit
einem braunen seidenen Futter verloren ge-
gangen. Der redliche Finder wolle es gegen
gute Belohnung abgeben bei
Werkmeister **Schmidt.**

Schorndorf.
Rothgerberei-Verkauf.

 Am 4. Juni Nachmittags 2 Uhr
wird auf hiesigem Rathhause in öffent-
lichen Aufstreich gebracht: die Gerberei
des 1856 verstorbenen Heinrich Pfeleiderer,
bestehend in einem zweistöck. Wohnhaus mit
Scheuer unter einem Dach, mit gewölbtem
Keller, einem Anbau sammt Einfahrt, mit
einem Erker in der Mauer, und eingerichteter
Waschküche und Backofen. Die Farben und
Gruben sind noch in brauchbarem Zustande.

Kaufslustige werden hiemit eingeladen, und
steht nähere Auskunft zu Dienst durch
Jac. Fried. Weil.
Niedhammer, Nagelschmied hat 1 1/2 B. hohen
Alee in der Grasentalde zu verpachten.

Goldschmied
Einen in Eisen gebundenen Fassführerling
von 1—2 Eimer sucht zu kaufen
Revisor Herzog.

Die Magdeburger Hagelversicherungs- Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch
im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als:
Getreide, Wein, Tabak, Hopfen und dergl.
gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädi-
gungs-Summen erfolgt spätestens binnen
4 Wochen bar und voll, ohne Rücksicht
auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende
Verluste aus dem Capital-Vermögen der
Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agen-
ten, bei denen auch Antragsformulare u. un-
entgeltlich zu haben sind, und zwar
Herr **L. Arnold**, Kaufmann in Schorndorf.

Der Haupt-Agent
Ferd. Garnier in Stuttgart.

Ich bin gesonnen mein Wohnhaus neben G.
Frank, Böcker zu verkaufen oder zu vertauschen.
Auch habe ich einen Kuhwagen und 100 Bund
Stroh zu verkaufen.

J. Christ. Haut.

Ich habe ein Viertel hohen Alee zu ver-
kaufen.

Friedrich Neß, Böcker.

Stadt-Baumeister **Schempp** hat
600 fl. pflegschäftliches Geld aus-
zugeben.

Winterbach.

Hagel-Versicherungssache.

Mit dem 1. dieß hat die Versicherung für
Hagelschaden begonnen, weshalb ich mir er-
laube, die Herrn Güterbesitzer zur Theilnahme
an der Anstalt höflich einzuladen.

Versicherungsbögen können täglich verlangt
werden.

Agent
Schultheiß Seyfried.

Adelberg-Kloster.

Ich habe 2 Eimer guten Apfelmoss zu
verkaufen.

Wundarzt **Bischoff.**

Rommelshausen.

Zimmergesellen-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten finden sogleich 4
bis 6 Zimmergesellen dauernde Arbeit. Auf
Verlangen kann auch Kost und Logis gegeben
werden.

Zimmermeister **Bahn Müller.**

Stuttgart. Ein- und Verkauf
von Staats-Obligations, Anlehenloosen,
Einwechslung von Coupons und Treffer-
loosen, **Gratis-Auskunft** über gezogene
Nummern von Anlehenloosen.

Ferdinand Garnier.



Am Himmelfahrtstfest haben

Backtag

Frank. Brügel. Hammer.

Verschiedenes.

Die Bibel und ihre Frucht.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Wir hatten viele Gesichte, wobei wir immer
neben einander kämpften. Ich selbst bin eine Waise;
ich habe schon als Kind meine Eltern verloren und
bin in einer Anstalt erzogen worden. Ich hatte in
meinem Leben Niemand, der mich geliebt hätte. Das
Leben war mir oft eine Last; aber was jenseits
war, das war für mich noch dunkler und trüber;
denn ich wußte nichts von einem Heiland. Aber
meines Kameraden Wort und Gebet, und was er
von diesem Blatte mir vorlas, das ging mir durchs
Herz. Er war so freundlich, so herzlich mit mir
und nannte mich immer Bruder. Ich habe nie Je-
mand geliebt, bis ich ihn gefunden habe. Er hatte
Jesus gefunden, und nun brachte er auch mich da-
hin, daß auch ich ihn, den Herrn Jesus, lieb-
gewann. Ich kann nicht sagen, wie glücklich ich war,
als ich endlich fühlte und wußte, ich habe einen
Freund im Himmel! O, ich werde nie die Freude
vergeßen, die ich empfand, als mir das zum ersten-
mal klar ward und ichs glauben konnte, daß ich
durch Christum veröhnt sey mit Gott.“

„Wir hatten kein Buch, nur dieses Blatt Papier.
Wir wußten es auswendig, und doch lasen wir es
immer wieder, und ich weiß nicht, wer von uns
Beiden es am Liebsten hatte. Endlich in einem
furchtbaren Kampf in einem der Gärten um La-
nan, — da traf ihn eine Kugel in die Brust. Den
Schmerz kann Niemand nachfühlen, der mich ergriff,
als er neben mir fiel, — der Einzige, der mich liebte.
Ich kniete neben ihm auf den Boden, bis der Gar-
ten in unsern Händen war, und dann trug ich ihn
zum Doktor. Aber es war zu spät, — sein Leben
war am Erlöschen. Lieber, sagte er sterbend, ich
gehe zuerst heim. Wir haben ja oft und gerne
vom Heimgehen mit einander gesprochen; sey nicht
betrübt um mich; ich bin ja so glücklich. Wie süß
doch Jesu Name klingt!.. Lies mir doch die Worte,
die sie uns aufschrieb. — Ich zog sie aus seiner
Brusttasche, ganz mit seinem Blut bespritzt, wie Sie
sehen, und las ihm die Worte. Ja, sagte er, die
Liebe Christi hat auch uns gedungen. Bald bin
ich daheim. Ich werde dort dich und sie begrüßen.
Leb' wohl, lieber Bruder. — Und er war eine Leiche;
ich aber war einsam, sehr, sehr einsam. Ach, es
war so bitter, so schrecklich bitter! Ich kniete neben
ihm und betete, und hätte so gerne auch mit ihm
leben mögen. Dann nahm ich das Papier und
steckte es in meinen Busen, wo es seitdem geblieben

ist. Ich und etliche Kameraden begruben ihn im
Garten. Seitdem bin ich durch manches Gesicht
gegangen, — und gestern bin ich mit einigen Andern
hierher gekommen. Meine Kameraden und der Arzt
meinen, ich sey eben nur von den Strapazen er-
schöpft, ich würde bald wieder wohl seyn; aber ich
werde nicht mehr aufstehen. Ach, ich möchte gern
an meines Freundes Seite liegen, aber das ist ja
nicht möglich!“

„Er brach in Thränen aus und weinte lange und
bitterlich. Ich konnte nicht reden, sondern trücte
nur seine Hand. Endlich sagte er: „Nicht wahr,
Sie vergeben mir, daß ich Sie habe rufen lassen
und mir solche große Freiheit herausnahm. Mein
Kamerad hat oft von Ihnen gesprochen und Sie
tausendmal dafür gesegnet, daß Sie ihn zu Jesu
gewiesen. Und er hat auch mich zu Jesu gewiesen.
Wir werden bald wieder beisammen seyn, — ach,
und mit welcher Freude werden wir Sie elast be-
grüßen, liebes Fräulein, wann Sie auch nachkommen!“

„Wir lasen darauf und beteten zusammen. Er
war wieder ganz ruhig und gefast, als ich von
meinen Knien aufstand. Er war zu schwach, als
daß er auch nur sein Haupt vom Kissen hätte auf-
zurichten vermocht; aber er war ganz glücklich und
voll Friedens. „Ich fühle,“ sagte er, „daß ich nicht
mehr lange meine Gedanken werde zusammenfassen
können. Ich habe in den letzten Wochen und Mo-
naten so entsetzliche Dinge mit ansehen müssen. Gott-
lob, ich habe eine gewisse und selige Hoffnung, wenn
ich nun sterbe. Ach, ich habe so Viele in furchtba-
rer Angst und Verzweiflung sterben sehen!“ — Nun
schickte ich mich an zu gehen. „Liebes Fräulein,“
sagte er, „wenn ich gestorben bin, nicht wahr, so
versprechen Sie mir, daß dieses Papier mir mit in
den Sarg gegeben wird. Dieß Blatt hat mir einen
Freund auf Erden erworben, der mich zu meinem
Heiland im Himmel geführt hat.“ Ich versprach
es und ging.

„Am folgenden Morgen eilte ich, so bald ich konn-
te, in den Epital, ihn zu besuchen, aber ach, wie
ganz verändert fand ich ihn! Die milden braunen
Augen waren gläsern und glanzlos. Er erkannte
mich nicht mehr. Während der Nacht war er von
der Dysenterie in ihrer furchtbarsten Gestalt ergrif-
fen worden. Ich faßte seine Hand in die meinige;
sie war jähst und feucht. Drei Männer im Saal
kamen zu mir und sagten: „Er sprach von nichts,
als vom Heimgehen zu Jesus, bis ihn das Bewußt-
sein verließ.“ Sie knieten mit mir zum Gebet nie-
der am Lager des armen Kranken. Am folgenden
Tag kam ich wieder. Sein Leib lag noch immer
da, aber sein Geist war wenige Minuten zuvor ent-
flohen. Er war mit einem weißen Tuch bedeckt und
die Träger standen bereit, ihn wegzunehmen. Ich
zog sein Papier unter seinem Kissen hervor, wo er
es hingelegt hatte, und ging zum Apotheker. Er
begleitete mich zurück zur Leiche und legte das Blatt
in die Hand des Entschlafenen. Am gleichen Abend
ward er zur Erde bestattet.

„Seitdem hab' ich oft daran gedacht, wie lieblich
iene aus Gott geborene Freundschaft war, welche
diese beiden lieben jungen Soldaten verband. Wie
versüßte sie ihre letzten Tage auf Erden. Sie wa-
ren im vollen Sinne des Wortes „Freunde in Jesu,“
und obwohl ihre irdischen Ueberreste fern von ein-
ander im Grabe ruhen, so schlafen sie doch Beide

in Jesu. O, was für ein herrliches Erwachen wird
es seyn, wenn Beide am Tage Seiner Erscheinung
aus den Gräbern hervorgehen zur Auferstehung des
Lebens!

„Wohl Jedem, den die Liebe Christi also dringet!
Wir haben Alle einen Freund im Himmel, der uns
mit einer stärkeren Liebe liebt, als man auf Erden
sie finden kann. Nichts vermag uns von ihm zu
scheiden, — nichts als die Sünde. Nichts aber kann
uns in dieser Welt des Leids und der Thränen
kräftiger trösten, als das Sehnen und Warten auf
den Tag, wo wir Sein Angesicht sehen werden.
Der Herr ist nahe!“

Man schreibt uns aus Wien, 7. Mai: „Eine
der gräßlichsten Schauerthaten, die nicht geglaubt
würde, wenn sie in einem Dumas'schen Romane
vorkommen möchte; wird jetzt verlässlicherseits aus
Montenegro hierher berichtet. Sieben Individuen der
Familie Lufich, welche bei der Ausladung eines für
den Fürsten Danilo kürzlich angekommenen Blei-
Transports beschäftigt waren, veruntreuten bei die-
ser Gelegenheit eine kleine Quantität dieses Metalls,
wie es heißt, bei 20 Pfund, um sich Schießbedarf
daraus zu verfertigen. Sie fühlten später Gewis-
sensbisse und entdeckten sich dem mit der Abladung
betraut gewesenen Aufseher, einem gewissen Bokan,
der ihnen aus Rücksicht des angerichteten geringfü-
gigen Schadens Geheimhaltung des begangenen
Diebstahls zusicherte. Ob ihn später diese Zusage
gerent oder er das den Lufichs gegebene Versprechen
mit seiner Beamtenpflicht für unvereinbar gehalten
habe, ist nicht klar geworden. Genug an dem, er
zeigte die Geschichte dem Fürsten Danilo an, welcher
die Thäter aus ihrem Wohnorte Bukovich abholen
und mit einer ansehnlichen Tracht Stockstreiche re-
galiren ließ und außerdem befohl, die Abgestraften
mit einer Weiberchürze behängt, auf mehreren Ba-
zars zum abschreckenden Beispiel herumzuführen und
auszustellen. Diese Strafe gilt für eine der ent-
ehrendsten in Montenegro. Hierauf erst wurden sie
des Landes verwiesen. Die Vertriebenen aber koch-
ten Rache, und zwei derselben, Gyuro und Jofop
Lufich, beschloßen, den Angeber Bokan zu ermorden.
Sie lauerten ihm längere Zeit auf und ertappten
ihn, als er eben, am 16. v. M., mit seinem Neffen
aus Bukovich weg und auf den Markt nach Cetinje
gehen wollte. Vier Schüsse fielen fast zu gleicher
Zeit, durch welche Bokan und sein Neffe und Gyuro
Lufich alsogleich todt blieben. Dem Jofop Lufich
gelang es, unverwundet nach Albanien zu fliehen.
Als Danilo von diesem Morde Kenntniß erhielt,
ließ er 30 Mitglieder der Familie Lufich verhaften,
vor sich bringen und fällte das Urtheil, daß die
zwei ältesten Lufich auf dem Orte des begangenen
Mordes mit eigener Hand und Waffe ihre zwei
nächsten Verwandten erschließen müßten. Sämmt-
liche Lufich wurden unter starker Bedeckung von Per-
janigen nach Bukovich abgeführt, wo es sich ergab,
daß ein Vater seinen Sohn und ein Bruder seinen
Bruder erschließen sollte. Bitten und Flehen half
nichts, und durch Mißhandlungen aller Art wurden
die Unglücklichen gezwungen, dieses unmenschliche Ur-
theil zu vollstrecken. Im ersteren Falle jedoch ver-
sagte dem Vater die Pistole zweimal, worauf er sie
wegwarf und nicht mehr Feuer zu geben erklärte.

Ein Perjanige hob sie aber auf und schob vor den Augen des Vaters den Sohn nieder. Das andere Todesurtheil vollstreckte der Bruder wirklich, indem er mit abgewandtem Antlitz feuerte und zufällig seinen Bruder auch zu Boden streckte. Um aber vor der Rache der Familie Lütich gesichert zu seyn, befahl Danilo, bis in den entferntesten Verwandtschaftsgrad alle Männer zu entwaffnen und des Landes zu verweisen. Sehr wahrscheinlich, daß sich trotzdem ein Wilhelm Tell unter ihnen finden wird."

Aus Kopenhagen wird der Volkszeitung geschrieben: „Der Angabe der Allgemeinen Zeitung gegenüber, nach welcher die Gräfin Danner eine Tochter der „rothen Erde“ seyn soll, werden uns folgende Notizen mitgetheilt. Die Gräfin Danner (geborene Rasmussen) dürfte jetzt in den Vierzigern stehen; sie stammt von armen Leuten ab und ist in einer abgelegenen Straße Kopenhagens geboren. Der Vater ernährte sich als Tagelöhner, die Tochter als Statistin am Theater. Im Jahre 1840 etwa stieg sie zur Wittreffe des damaligen Druckers Berling empor, welcher ihr einen Anplauden in der Pimmelstraße, der besuchtesten Straße in Kopenhagen, einrichtete. Vor ihrem Ladenfenster stand eine Puppe in Lebensgröße mit den neuesten Moden angekleidet, welche sich durch eine Mechanik langsam umdrehte; den Laden kennt jeder Kopenhagener. Von den drei Kindern, welche aus ihrem Verhältnisse mit Berling stammten, ist die älteste Tochter, deren Erziehung in Paris vollendet wurde, auf einem der Mütter zugehörigen Gute in Skaanen in Schweden verheirathet. Der König sah Fr. Rasmussen zufällig bei einem Brande, welcher Abends in ihrem Hause entstand, und kaufte sie gegen Geld, Aemter und Orden von dem jetzt nach Algier reisenden Kammerherrn und Privatsecretär des Königs v. Berling; das Jahr darauf wurde er in der Frauenkirche in Kopenhagen vom ersten Bischof Dänemarks getraut. Die Gräfin ist im Besitze von mehreren Gütern in Dänemark und im Auslande."

Kopenhagen 26. Febr. Die Regierung forderte gestern die Presse auf, einen Namen für das neu-erbaute Fort an der Hafeneinfahrt „Königstiefe“ vorzuschlagen. Heute liest man in allen Zeitungen die mit großen Typen gedruckte Antwort: Fort Rasmussen!

Paris, 19. April. Von der kleinen kaiserlichen Hoheit erzählt man sich folgende Anekdote. Als die Savoyarden-Deputation in den Tuileries empfangen werden sollte, studirte man dem kleinen Prinzen auch eine passende Rede ein, die er halten sollte, wenn der Sprecher auch ihn begrüßt haben würde. Die Rede lautete aber: Merci, Monsieur! Als nun der edle Graf aus Savoyen seine große Anrede an den Kaiser gehalten und Se. Majestät eben antworten wollte, ergriff der kleine vierjährige Mann das Wort und sprach: Merci Monsieur! (R. Z.)

In Wittenberg (Preußen) ereignete sich am letzten Sonntag ein spaßhafter Vorfall. Als am Sonntag Morgens der von Hamburg abgegangene Zug sich der Eisenbahnbrücke näherte, trat ein daselbst aufgestellter Militärposten plötzlich zwischen

die Schienen und hielt der langsam herrannahenden Locomotive das Bajonet entgegen. Umsonst winkten Führer und Heizer dem Waghalsigen zurück, umsonst beschwor ihn der hinzugeeilte Bahnwärter, von seinem Vorhaben, einen Eisenbahnzug aufhalten zu wollen, abzusehen — der Mann stand wie eingewurzelt. Es blieb nichts übrig, als mit aller Kraft zu bremsen, wonach man mit dem Lokotzen in Unterhandlung trat. Er berief sich auf seine Ordre: Niemand die Brücke passiren zu lassen und glaubte auch einen Eisenbahnzug in diesem Befehle mit einbegriffen. Erst nach langer Debatte entschloß er sich, den Train, der indessen einen Aufenthalt von 10 Minuten erlitten, vorüberfahren zu lassen.

Bei dem Umbau der kaiserlichen Burg in Wien fiel ein Dachdecker herab und verwundete sich. Saphir, der dazu kam, bemerkte: der Mensch sey bestraft worden wegen Zügellosigkeit und Nichtfesthaltens am kaiserlichen Hause.

Das Missionsfest der Diözese Welsheim wird am Sonntag Craudi, 20. d. M., Nachmittags 1 Uhr in Rudersberg gefeiert, wozu alle Missionsfreunde herzlich einladet Diöz.-Ausssch.

Forchenholz-Verkauf.

610 Cubikfuß à 7 fr. in Stämmen von 9 bis 45 Fuß lang zu Bauholz und Kollbahnen tauglich bei Adlerwirth Schlehner in Allmersbach bei Winnenden.

Der Unterzeichnete verkauft 1 M. 38, 6 Ruthen in gutem baulichem Zustande sich befindenden Weinberg im Banikel, und kommt derselbe Montag den 21. Mai Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Auffsreich.

Bäder Heller.

Auflösung des Räthsels in No. 38: Corinthen. Corinthen.

Fruchtpreise

in Winnenden vom 9. Mai 1860.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Echl.	18	8	17	36	—	—
Dinkel "	6	52	6	38	6	26
Haber "	7	36	6	49	5	48
Gerste 1 Sri.	1	34	1	30	—	—
Weizen "	2	26	2	24	—	—
Roggen "	1	40	1	36	—	—
Erbsen "	—	—	—	—	—	—
Linsen "	2	42	—	—	—	—
Welschkorn "	2	—	1	54	—	—
Ackerbohnen "	2	—	1	52	—	—
Wicken "	2	—	1	48	—	—

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 40.

Samstag den 19. Mai

1860.

Ämliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Feuer-Versicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München — Hauptagenten Frank und Schäfer in Stuttgart (Staats-Anzeiger No. 90), haben den

Güterbuchs-Commissär Euz in Oberurbach

als Agenten für den Oberamts-Bezirk Schorndorf bestellt.

Derselbe wurde heute oberamtlich bestätigt, was unter Verweisung auf das Gesetz und die Instruktion vom 19. — 28. Mai 1852 hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 16. Mai 1860.

Königl. Oberamt. Strölin.

Schorndorf. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Verfügung des K. Ministerium des Innern vom 14. März d. J. Regbl. Nr. 4 betr. die polizeiliche Aufsicht auf den Verkehr mit Fleisch zu vollziehen und für Herstellung eines geordneten Zustandes der Fleischschau zu sorgen. Um die Verriigung den Fleischschau-Commissionen und den Vorständen der Metzger-Zunftvereine zugänglich zu machen, hat das K. Ministerium einen Abdruck der Bekehrung veranstaltet, von welcher jedem Ortsvorsteher die benötigte Anzahl zum Austheilen durch nächsten Boten zugesandt werden wird.

Den 16. Mai 1860.

Königl. Oberamt. Strölin.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Eichen-Verkauf.

Mittwoch den 23. d. M. werden mit dem auf diesen Tag angezeigten Verkauf von Stammholz noch weiter versteigert:

im Staatswald Füllensbach 1, 3 Eichen worunter ein stärkerer Stamm; im Staatswald Lemberg 1 und 5a, 9 Eichen worunter 5 stärkere Stämme.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Buchwiese bei Adelberg.

Schorndorf den 14. Mai 1860.

Königl. Forstamt.

Wieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Thomashart.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 24. l. Mts. und die beiden folgende Tage, ferner: Freitag und Samstag den 1. und 2. Juni l. J. wird der Brennholz-Verkauf im Staatswald Befenschlag bei Oberbeifen und Baiereck fortgesetzt, wobei

noch folgende Holz-Quantitäten ausgeboten werden: 46 Klafter buchene, 180 1/2 Klafter birchene, 34 1/2 Klafter erlene und 1 Klafter aspene Scheiter und Prügel, 44 1/2 Klafter hartes und weiches Abfallholz, 25850 Reifach-Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag.

Den 16. Mai 1860.

Königl. Forstamt.

Wieninger.

Schorndorf. (Aufforderung.)

Die wegen Fälschung hier in Untersuchung stehende Barbara Kazenwadel von Ubingen deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgefordert, sich ungesäumt hier zu stellen, widrigenfalls sie rechtlich verfolgt werden würde.

Man bittet dieses ihr auf Betreten zu eröffnen, und hierer davon Mittheilung zu machen.

Den 10. Mai 1860.

Königl. Oberamts-Gericht. Act. Seeb.